

Die gemäß § 9 der Satzungen des Tiroler Geschichtsvereins mit Sitz am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum jährlich einzuberufende ordentliche Vollversammlung findet heuer zusammen mit den Vortrag von Dr. Kurt Bednar: „Die Punkte 9 und 10 der 14 Punkte Wilsons 100 Jahre danach – und wie es dazu kam“, statt.

Der Vorstand des TIROLER GESCHICHTSVEREINS lädt daher alle seine Mitglieder zur

### **Vollversammlung**

**Zeit:** Donnerstag, 22. März 2018, 18.15

**Ort:** Zeughaus, Innsbruck

### **Tagesordnung**

1. Bericht des Obmanns
2. Bericht des Obmanns der Sektion Bozen des TGV
3. Bericht der Kassierin und der Rechnungsprüfer
4. Genehmigung des Kostenvoranschlags des TGV für das Jahr 2019
5. Entlastung des Vorstands
6. Allfälliges

sowie anschließend um 19 Uhr zum Vortrag

### **Die Punkte 9 und 10 der 14 Punkte Wilsons 100 Jahre danach – und wie es dazu kam**

Von Dr. Kurt Bednar

Am 7. Dezember 1917 erklärten die USA Österreich-Ungarn den Krieg. Mit Deutschland befanden sie sich zu dieser Zeit bereits seit Monaten im Kriegsverhältnis. Offen blieb und bleibt bis heute, welche Gründe zu diesem drastischen Schritt geführt haben. Die Auseinandersetzungen fanden jedoch weniger auf Schlachtfeldern sondern hauptsächlich auf Papier statt, waren somit diplomatischer Natur.

Schon am 8. Jänner 1918 verkündete US-Präsident Woodrow Wilson sein Friedensprogramm, die 14 Punkte. Punkt neun lautete: *A readjustment of the frontiers of Italy should be effected along clearly recognizable lines of nationality.* Punkt zehn hatte den Wortlaut: *The people of Austria-Hungary, whose place among the nations we wish to see safeguarded and assured, should be accorded the freest opportunity to autonomous development.*

Doch die Texte waren das Produkt einer geheimen Organisation, die Wilson im Herbst 1917 hatte aufstellen lassen, von der "Inquiry".

Wer war dort dafür verantwortlich, was in die 14 Punkte gegossen wurde? Über welchen Wissensstand verfügten die Leute? Was wurde daraus im Oktober 1918, als die Liste – meist unbekannt – adaptiert wurde, bevor man nach Paris zog, um Frieden zu machen?

**Dr. Kurt Bednar**, geboren 1950, studierte Rechtswissenschaften und promovierte 1974 an der Universität Wien. 2012 schloss er mit seiner Dissertation „Österreichische Auswanderung in die USA zwischen 1900 und 1930“ das Geschichtsstudium ab und reist und arbeitet seither als Historiker. Im Vorjahr veröffentlichte Kurt Bednar im Studienverlag die Monographie: „Papierkrieg. Die Auseinandersetzungen zwischen Washington und Wien 1917/18“.

Der Tiroler Geschichtsverein lädt ein zum Vortrag

***Domini ad bursam. Die Einnahmen der Grafen von Tirol im 14. und 15. Jahrhundert, im Vergleich zu den Grafen von Flandern***

Von Mag. Lienhard Thaler

**Zeit:** Donnerstag, 12. April 2018, 19 Uhr

**Ort:** Zeughaus, Innsbruck

Geld war für den ambitionierten spätmittelalterlichen Fürsten, der eine Territorialherrschaft aufzubauen und zu verteidigen gedachte, von entscheidender Bedeutung. Militär, Verwaltung und Repräsentation verursachten steigende Kosten und potenzielle Kreditgeber verlangten wertvolle Sicherheiten. Ohne entsprechende Einnahmen war im Wortsinn „kein Staat zu machen“.

Meinhard II. verstand es, Geld zu lukrieren und zur Schaffung seiner Landesherrschaft zu nutzen. Das ökonomische Talent dieses „fürstlichen Kaufmanns“ wird in der Historiographie gerühmt. Nicht nur Meinhard II., sondern auch seine Nachfolger als Tiroler Landesfürsten, von seinen vermeintlich verschwenderischen Söhnen über Friedl „mit der leeren Tasche“ bis zu Sigmund „dem Münzreichen“, werden auch an ihren ökonomischen (Miss-)Erfolgen gemessen. Solche Bewertungen, denen in der Regel ein modernes Verständnis ökonomischer Rationalität zugrunde liegt, beruhen nicht selten auf dürftiger zahlenmäßiger Grundlage und werden kaum in Relation zu den finanziellen Verhältnissen in vergleichbaren Territorien gesetzt.

Im Dissertationsprojekt „Die Einnahmen der Grafen von Tirol im 14. und 15. Jahrhundert, im Vergleich zu den Einnahmen der Grafen von Flandern“ werden die landesfürstlichen Finanzen quantitativ und qualitativ analysiert sowie interzeitlich und interräumlich verglichen. Grundlage der stichprobenartigen Auswertung sind in erster Linie die Tiroler Raitbücher, ergänzt um weitere Quellen finanzhistorischen Inhalts. Untersucht werden Höhe und Struktur der Einnahmen sowie deren Entwicklung im Zusammenhang mit politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen sowie wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Im Zentrum steht die Frage: Wie und warum veränderten sich die landesfürstlichen Einnahmen im 14. und 15. Jahrhundert?

**Mag. Lienhard Thaler, BA** wurde 1988 in Brixen/Südtirol geboren. Er studierte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung und Germanistik (Lehramt) sowie Geschichtswissenschaften. Nach absolviertem Unterrichtspraktikum an einem Wiener Gymnasium nahm er das Doktoratsstudium der Geschichte an der Universität Wien auf. Thema seines Dissertationsprojekts, das von Thomas Ertl betreut wird, sind die Einnahmen der Grafen von Tirol im 14. und 15. Jahrhundert, mit einem Vergleich zu den Einnahmen der Grafen von Flandern. Seit Oktober 2017 ist Lienhard Thaler wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae doc, uni:docs-Förderprogramm) am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien.

### **Vorschau auf weitere Veranstaltungen des TGV im Sommersemester 2018:**

Donnerstag, 17. Mai 2018: Mag. Nadja Krajicek: „*Ich han so herziklich gwaint, die weill ich geschriben han, das ich nit wol han geschriben.*“ – Suppliken als Ego-Dokumente an Maximilian I.

Donnerstag, 21. Juni 2018: Mag. Anita Feichter-Haid: „... *so gebt man inen ain khains und geringen dax.*“ – Die Bergverwandten und ihre Lebens- und Arbeitsumstände im Berggericht Kitzbühel (16. bis 17. Jh.)

Freitag, 29. Juni 2018: Grillfest

### **Hinweise auf Veranstaltungen der Sektion Bozen des TGV:**

12. März 2018: Hilfswissenschaftliches Seminar: Die Heraldik und ihre Quellen, Bozen, Südtiroler Landesarchiv, 14.00 Uhr

21. April 2018: Exkursion nach Überetsch, Bozen, 14 Uhr

26. Mai 2018: Exkursion ins Sarntal, Bozen, 8.30 Uhr

Auf Wunsch der Sektion Bozen des Tiroler Geschichtsvereins wird auf die folgende Kulturreise nach Friaul, eine Veranstaltung der Volkshochschule Südtirol, hingewiesen:

VHS Südtirol – „Kultur und Wein in Friaul“

(14. – 18. April 2018)

Leitung: Dr. Meinrad Pizzinini

Friaul ist eine überaus reichhaltige und interessante Kulturlandschaft. Geografisch gesehen reicht Friaul von den Karnischen Alpen bis an die Adria und liegt zwischen den Flüssen Livenza und Isonzo. Die Römer, das Frühchristentum, das Mittelalter und auch die nachfolgenden Epochen haben deutliche Spuren hinterlassen, die es auf einer Kulturfahrt zu entdecken gilt.

Friaul ist nicht nur seiner historischen und kulturellen Schätze wegen bekannt, sondern auch wegen seiner hervorragenden Weine. Die bekannteste der "strade del vino" (Weinstraßen) in der Region führt durch den Collio, das Görzer Hügelland. Aber bereits im reizenden Städtchen Gradisca d'Isonzo, wo die Gruppe untergebracht ist, kann man in der berühmten Enoteca "La Serenissima" einige der hervorragenden Weine verkosten, den Pinot Grigio, den Tocai Friulano oder den Ribolla Gialla als Weißweine bzw. die köstlichen Rotweine Cabernet, Merlot oder den Refosco.

Preis: 805 € /Person im DZ 955 € im EZ

Im Preis enthaltene Leistungen: Führungen, Eintritte, Weinverkostungen, Fahrt im Reisebus, 4 Übernachtungen mit Halbpension.

Zubringer ab Innsbruck ist vorgesehen.

Infos und Anmeldungen:

Volkshochschule Südtirol

info@vhs.it

Tel. +39 0471 061444